

GRUNDPROBLEME DER WISSENSCHAFTSPHILOSOPHIE (ÜBERBLICK  
20. JAHRHUNDERT)

---

Quine zu den Dogmen des Empirismus

## 1 Willard van Orman Quine

1. 1908 – 2000. In den 1930er Jahren Besucher beim Wiener Kreis. Frühe Arbeiten zur Logik, später zur Philosophie allgemein.
2. Wichtige Werke: „From a Logical Point of View“ (1953), „Word and Object“ (1960), „Ontological Relativity and Other Essays“ (1969), „Pursuit of Truth“ (1990).

## 2 „Two Dogmas of Empiricism“ (1951)

1. Quine (1951) ist einer der berühmtesten Aufsätze der Philosophie im 20. Jahrhundert.
2. Quine wirft dem Empirismus zwei Dogmen (nicht weiter begründete Überzeugungen) vor: 1. Man kann klar unterscheiden, ob eine Wahrheit analytisch oder synthetisch ist. 2. Reduktionismus: Jede bedeutungsvolle Feststellung ist äquivalent zu einer logischen Konstruktion von Begriffen, die sich direkt auf die Erfahrung beziehen. Für Quine hängen diese Dogmen zusammen. Er versucht zu zeigen, daß sie nicht begründet sind und entwirft einen Empirismus, der ohne diese Dogmen auskommt.
3. Zum ersten „Dogma“: Eine Feststellung gilt im groben Anschluß an Kant als analytisch, wenn sie aufgrund der Bedeutung der involvierten Begriffe wahr ist. Quines Frage: Was heißt hier Bedeutung? Quines Ansatz: Es genügt zu klären, was es heißt, daß zwei Feststellungen/Wörter dieselbe Bedeutung haben. Quine analysiert eine Reihe von Versuchen, diese Klärung durchzuführen, die aber seiner Meinung nach alle scheitern.
  - (a) Vorschlag: „Junggeselle“ und „unverheirateter Mann“ sind gleichbedeutend, wenn die Feststellung, alle Junggesellen seien unverheiratete Männer, analytisch ist. Problem: Führt zurück auf den Begriff der Analytizität.
  - (b) Vorschlag: „Junggeselle“ und „unverheirateter Mann“ sind gleichbedeutend, wenn man einen Junggesellen als unverheirateten Mann definieren kann. Problem: Was ist hier eine Definition (die Definition kann nicht einfach eine stipulative Definition sein)?
  - (c) Vorschlag: „Junggeselle“ und „unverheirateter Mann“ sind gleichbedeutend, wenn man „Junggeselle“ überall *salva veritate* (ohne Änderung des Wahrheitswertes) durch „unverheirateter Mann“ ersetzen kann. Problem: In bestimmten Sprachen könnte Ersetzbarkeit *salve veritate* gegeben sein, ohne

daß *Bedeutungsgleichheit* vorliegt (die Ersetzbarkeit *salva veritate* könnte sich sozusagen der Welt verdanken).

4. Quines Punkt gegen das erste Dogma zusammengefaßt: Wenn eine Feststellung (wie etwa die Feststellung, daß Schnee weiß ist) wahr ist, dann hat das mit der Welt und der Bedeutung der verwendeten Begriffe zu tun. Wenn „Schnee“ nicht für Schnee, sondern für Laub stehen würde, dann wäre die Feststellung ebenso falsch wie wenn Schnee rosa wäre. Nach Quine neigen wir dazu, die beiden Komponenten (Bedeutung und Welt) zu trennen und nach Sätzen zu suchen, die nur aufgrund von ihrer Bedeutung wahr sind. Das ist aber nach Quine verfehlt.
5. Zum zweiten „Dogma“: Quine unterscheidet zwischen zwei Formen von Reduktionismus: 1. radikaler Reduktionismus (jede Feststellung läßt sich in eine Feststellung über Sinneserfahrung übersetzen). Problem: Diese Übersetzung wurde nie angegeben. 2. Schwächerer Reduktionismus: Jede Feststellung kann eindeutig mit Sinneswahrnehmungen verknüpft werden, die die Feststellung stützen oder schwächen. Problem: Probleme der Bestätigungstheorie. Allgemeines Problem: Wenn man die Bedeutung einer Feststellung im Sinne des Reduktionismus auffassen kann, dann könnte man erklären, was gleiche Bedeutung ist, das geht aber nicht (Diskussion zum ersten Dogma).
6. Quines Bild: Unsere Überzeugungen (die Feststellungen, die wir für wahr halten) bilden ein Netz, das an seinen Rändern die Erfahrung berührt. Unsere Überzeugungen können sich nur als Ganzes anhand der Erfahrung bewähren (Holismus bezüglich Bestätigung, Bewährung). Wenn wir wollen, können wir an jeder beliebigen Überzeugung festhalten, ohne mit der Erfahrung in Widerspruch zu geraten – dazu müssen wir vielleicht die Logik ändern.  
  
Um unsere Erfahrung zu organisieren, postulieren wir Entitäten („posits“). Physikalische Objekte oder homerischen Götter sind solche Entitäten. Die Entscheidung zwischen verschiedenen Theorien, die die Erfahrung erfassen, erfolgt aus pragmatischen Überlegungen (Pragmatismus).
7. Folge: Die Strategie, die Unterscheidung zwischen synthetisch und analytisch als Waffe gegen die Metaphysik einzusetzen (Wiener Kreis), versagt. Keine scharfe Unterscheidung mehr zwischen Metaphysik und Erfahrungswissenschaft.

## Literaturverzeichnis

- Curd, M. & Cover, J. A., *Philosophy of Science. The Central Issues*, W. W. Norton and Company, New York, 1998.
- Quine, W. V. O., *Two Dogmas of Empiricism*, *The Philosophical Review* **60** (1951), 20–43, auch in: Quine, *From a Logical Point of View*, Harvard University Press, Cambridge (MA), 1953, 20–46, deutsch: *Von einem logischen Standpunkt*, Ullstein, Frankfurt am Main etc. 1979, 27–50, hier nach Curd & Cover (1998), 280–301.